

Lieber Freundes- und Förderkreis von VAMOS JUNTOS!

Ein ungewöhnliches erstes Halbjahr 2020 liegt hinter uns. Seit Monaten bestimmen die Auswirkungen der Corona-Pandemie unseren Alltag, unser Leben, unser Miteinander. Und doch kehrt langsam wieder die Normalität zurück. Auch wenn Mundschutz und Abstandsregeln, Homeoffice, Kurzarbeit und die Unsicherheiten bezogen auf den Kindergarten und den Schulunterricht nach den Sommerferien uns weiterhin begleiten und unter Umständen den Alltag erheblich erschweren, geht es uns relativ gut. Die Fallzahlen sind niedrig und unter Kontrolle (hoffentlich auch noch nach der Rückkehr vieler aus dem Urlaub), die ärztliche Versorgung und die medizinische Ausstattung sind gut, die Supermärkte gefüllt, es ist Sommer und wir können bei schönem Wetter viel Zeit draußen verbringen. Global gesehen sind die Auswirkungen der Pandemie in vielen Teilen der Welt weitaus dramatischer.

Es ist nicht unsere Art, in unseren Rundbriefen auf die Tränendrüse zu drücken. Vielmehr ist es uns wichtig, unsere Arbeit und die damit verbundenen positiven Auswirkungen auf die Schuhputzer\*innen und ihre Familien darzustellen. In diesem Rundbrief fällt uns dies allerdings sehr schwer, da die Corona-Pandemie viele unserer Zielgruppe in existentielle Nöte gebracht hat und immer noch bringt, und die Ausgangsbeschränkungen auch großen Einfluss auf die direkte Arbeit unserer Mitarbeiterinnen haben. Sie stehen den Schuhputzer\*innen vor allem telefonisch und, soweit es die Ausgangssperren zulassen, auch im Büro beratend zur Seite, zahlen die Patenschaftsbeträge aus und unterstützen vor allem in Krankheits- und Todesfällen.

Vorsitzender: Felix Timmer, email: [f.timmer93@web.de](mailto:f.timmer93@web.de)  
Schatzmeister: Dr. Konrad Overbeck, e-mail: [konrad.overbeck@t-online.de](mailto:konrad.overbeck@t-online.de)  
Sitz des Vereins: Anholter Postweg 11 • 46395 Bocholt • Telefon: 02871/9918863  
Postadresse Bolivien: VAMOS JUNTOS, Casilla 3872, La Paz, Bolivia • [www.vamosjuntos.de](http://www.vamosjuntos.de)

**Bankverbindung:**

**Stadtsparkasse Bocholt BLZ: 428 500 35 • Kto.-Nr. 100 024 116**  
**IBAN: DE93 4285 0035 0100 0241 16**  
**SWIFT-BIC: WELADED1BOH**

In den letzten Wochen war das öffentliche Leben in Bolivien sehr stark eingeschränkt. Die Schulen wurden schon zwei Tage nach den ersten beiden bestätigten Fällen vom 10. März und damit früher als in Deutschland geschlossen. Am 21. März rief die Regierung den Gesundheitsnotstand aus. Bis Ende Mai gab es über mehr als zehn Wochen rigorose Ausgangssperren: Nur Personen zwischen 18 und 65 Jahren durften vormittags für vier Stunden das Haus verlassen, an einem Tag der Woche (nach Endziffer im Ausweis)! Am 01. Juni wurde in La Paz die „dynamische Quarantäne“ ausgerufen, die einige Lockerungen mit sich brachte. Für drei Wochen konnten die Menschen von montags bis freitags tagsüber mit Mundschutz wieder nach draußen. Seit dem 22. Juni gibt es aber erneut erhebliche Einschränkungen: Lediglich an zwei bzw. drei Tagen, je nach gerader oder ungerader Endziffer im Ausweis, dürfen Erwachsene aus dem Haus gehen und Kinder sich innerhalb von 500m außerhalb des Hauses bewegen (an Wochenenden ist dies weiterhin untersagt). Wegen der rasant steigenden Fallzahlen seit den Lockerungen in La Paz (01. Juni: 555 Fälle, 29. Juli: 15.595 Fälle) ist allerdings eine rigorose Ausgangssperre in den kommenden Tagen wieder wahrscheinlich.

Diese Maßnahmen sind wichtig, um die exponentielle Entwicklung einzuschränken. Zunächst sah es noch so aus, als ob die Zahl der Infizierungen recht gut kontrolliert werden könnte (Ende März: 115 bestätigte Fälle in Bolivien). Inzwischen wird jedoch deutlich, dass das Gesundheitssystem absolut überfordert ist (Ende Mai: 9.982 Fälle, Ende Juli: 75.234 Fälle); es fehlt an Intensivbetten (im Land gibt es 405 Plätze), aber auch an Schutzausrüstung für das medizinische Personal. Menschen mit anderen Krankheitsbildern werden nur noch wenig behandelt. Auch die Friedhöfe und Krematorien sind völlig überlastet. Dabei wird die Dunkelziffer der infizierten Personen und Todesfälle (Ende Juli: 2.894) noch weitaus höher liegen; tausende Proben sind noch nicht bearbeitet und für viele ist eine Probe gar nicht möglich. Die Kosten liegen dafür bei fast 100 Euro, Ausgaben, die sich bspw. Schuhputzer\*innen gar nicht leisten können. Sie sind schon froh, wenn sie es einigermaßen schaffen, ihre Familie zu ernähren. Denn die Ausgangssperren treffen vor allem die Menschen, die wie die Schuhputzer\*innen im informellen Sektor arbeiten. Sie sind auf ihre täglichen Einnahmen angewiesen! Schon durch die politischen Unruhen im Oktober/November waren sie erheblich in ihrer Arbeit eingeschränkt. Auf Ersparnisse, die sich einige hatten zurücklegen können, wurde in dieser Zeit zurückgegriffen. Die Coronakrise trifft sie nun – nur wenige Wochen später – besonders hart. Wochenlang konnten sie ihrer Arbeit nicht nachgehen und auch jetzt lässt sich kaum jemand die Schuhe putzen; die Klienten haben andere Sorgen und Prioritäten. Der Höhepunkt der Pandemie in Bolivien wird frühestens für Ende August/

Anfang September erwartet. Zurzeit wird von mind. 120.000 bestätigten Fällen bis dahin ausgegangen.

Vor vier Jahren hatten die Vereinten Nationen es sich zum Ziel gesetzt, dass bis 2030 kein Mensch mehr Hunger leiden solle. Der am 13. Juli 2020 veröffentlichte Bericht der Welternährungsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) zeichnet ein ganz anderes Bild. Vermehrte Armut, Versorgungsengpässe und steigende Lebensmittelpreise infolge der Pandemie werden weltweit zu mehr Hunger führen. „*Es wird immer deutlicher, dass die Auswirkungen der Pandemie den Kindern mehr Schaden zufügen als die Krankheit selbst*“ (UNICEF-Exekutivdirektorin Henrietta Fore).

Auch in Bolivien ist immer wieder zu hören, dass die Menschen weniger an Corona, sondern eher an Hunger sterben werden. So schickte uns Bernardo, der Präsident der Schuhputzer\*innen, Mitte April folgende Nachricht per WhatsApp: „*Unsere Situation ist sehr schlecht, wir haben nichts mehr zu essen und machen uns große Sorgen, vor Hunger zu sterben. Die Familien sind ganz auf sich alleingestellt, traurig, weil es keine Arbeit gibt. Wir leben von dem, was wir am Tag verdienen. Jetzt haben wir nichts, selbst unsere kleinen Ersparnisse sind aufgebraucht. Wir wissen nicht mehr, was wir tun sollen. (. . .) Ihr kennt die Schuhputzerfamilien und wisst, wie sehr wir gerade leiden. Bitte, wir brauchen Unterstützung. Ich spreche für die gesamte Schuhputzergewerkschaft. Wir sind in schlechter Verfassung, in sehr schlechter.*“

Viele sind zu Familienangehörigen aufs Land gefahren und helfen dort in der Landwirtschaft; im Hochland auf 4000m Höhe sind die Erträge allerdings minimal. Andere versuchen, mit dem Verkauf von Mundschutzen oder günstigen Haushaltsgegenständen etwas Geld zu verdienen. Besonders froh war Gimena (37 Jahre) darüber, dass wir ihr kurz vor Ausbruch der Pandemie das Geld für die von ihr erstellten Postkarten ausbezahlt hatten: „*Uns geht es ganz gut, zum Glück! Uns hilft das Geld, das ich für die Karten bekommen habe, die ich gemacht habe. Die Familienausgaben werden von diesem Geld bezahlt. Meinem*



Alle zusammen sind wir ein Ganzes!

*Mann und unseren drei Töchtern geht es gut, aber ich merke, dass unsere Töchter mehr essen wollen und es schwierig ist, ihnen das Essen zu verweigern. Mein Mann kann nicht mehr rausgehen und Schuhe putzen, wie er es früher getan hat.“* Wir sind froh, dass wir den Frauen und Männern unseres Postkartenprojektes durch die Abnahme der Postkarten eine sichere Einnahme garantieren können. Im Januar konnten wir schon 2000 Weihnachtskarten nach Deutschland bringen; nun hoffen wir sehr, dass auch der Transport der anderen Karten in den kommenden Wochen möglich sein wird.



Carla und ihre Tochter erhalten Lebensmittel

Dasselbe gilt für die selbstgestrickten Strümpfe der Frauengruppe „Mit eigenem Glanz“, die wir ab diesem Jahr in Deutschland verkaufen möchten.

Im April und Anfang Mai hatte die Regierung Einmalzahlungen von etwa 50 Euro bis etwa 64 Euro an verschiedene Personengruppen beschlossen, die auch ein Großteil der Schuhputzer\*innen erhielten. Diese Unterstützung war ungemein wichtig, aber trotzdem nur ein Tropfen auf den heißen Stein. So ist es zurzeit unser Hauptanliegen, die Schuhputzer\*innen und ihre Familien mit Lebensmitteln zu unterstützen.

Nach intensiven Absprachen mit der Regierung war es uns möglich, Ende Mai – noch während

der Quarantäne – an 50 besonders gefährdete Familien Lebensmittelpakete auszugeben. Anfang Juni konnten wir dann 350 Familien mit Lebensmittelpaketen unterstützen. *„Am Anfang hieß es, die Quarantäne würde einen Monat andauern. Wir teilten uns die Lebensmittel dafür ein. Doch dann wurde die Quarantäne verlängert, wieder und wieder. Wir hatten nichts mehr zu essen. Ich versuchte an den Tagen, an denen ich das Haus verlassen durfte, Schuhe zu putzen, aber es gibt keine Klienten. Nun verkaufen wir Mundschutze, aber auch damit verdienen wir kaum etwas. Die Lebensmittel werden uns für drei bis vier Wochen reichen!“* (Juan Carlos, 43 Jahre)



Juan Carlos bekommt ein Lebensmittelpaket

Wir sind sehr dankbar dafür, dass wir in diesen Wochen hier in Deutschland und in der Schweiz eine unglaublich große Solidarität und Spendenbereitschaft erleben durften, die diese Unterstützung im Wert von insgesamt 10.000 Euro überhaupt erst möglich machte. Doch diese Unterstützung wird noch nicht ausreichen. Die kommenden Monate werden weiterhin sehr schwierig für die Schuhputzer\*innen werden. So streben wir für Ende August und auch für Dezember weitere Unterstützungen von Lebensmittelpaketen an etwa je 300 Familien an.

Für die Kinder und Jugendlichen ist die Corona-Krise eine außerordentliche Belastungssituation. Viele der Familien, mit denen VAMOS JUNTOS arbeitet, leben auf sehr beengtem Raum, den sie in den letzten Wochen kaum verlassen durften. Hinzu kommt die ständige Sorge der Eltern, dass sie ihre Kinder nicht ausreichend ernähren können. Die Wahrscheinlichkeit, dass es durch den psychischen Stress in der Familie zu einer erhöhten Gewalt gegenüber Kindern kommt, ist hoch. Präsenzunterricht wird es in Bolivien bis Ende des Jahres nicht geben; geforderte Sicherheitsvorkehrungen wären zu teuer und nicht umsetzbar. Stattdessen werden – in einigen Schulen mehr, in anderen weniger – Aufgaben per WhatsApp verschickt, in manchen Klassen wird auch über zoom (Tool für Videokonferenzen) unterrichtet. Für viele Familien bedeutet dies eine neue Herausforderung und zusätzliche Mehrausgaben. Über eine WLAN-Verbindung verfügt kaum jemand, das heißt, die Eltern müssen regelmäßig zusätzliches Guthaben für ihr Handy kaufen. Dabei verfügen nicht einmal alle über ein Handy. Für die Schülerinnen und Schüler ist es unglaublich schwierig, dem Unterricht zu folgen und mitzuhalten.

Ende März hatten wir Kinder und Jugendliche dazu aufgerufen, an einem Malwettbewerb zum Thema Corona teilzunehmen.



Alison, 14 Jahre



Angela, 9 Jahre

men. Insgesamt wurden 15 Bilder eingereicht, in denen sich die Kinder und Jugendlichen sehr ausdrucksstark mit dem Thema auseinandersetzten. Zum Teil schickten sie uns dazu Audios, in denen sie selbst erklärten, welche Auswirkungen die Krise auf sie selber, auf das Zusammenleben, aber auch auf die Umwelt hat. Ab August werden unsere Mitarbeiterinnen die Familien zu Hause aufsuchen, um bei Schulproblemen zu unterstützen und Präventionsarbeit im Bereich häusliche Gewalt zu leisten. Außerdem führen wir vor Ort dann kleine Workshops zum Thema „Gemeinsam gegen Corona – Deine Gesundheit liegt in Deinen Händen“ durch, in denen wir spielerisch die Kinder und Jugendlichen an das regelmäßige und korrekte Händewaschen führen und über die Infektionswege und Präventionsmaßnahmen zur Vermeidung einer Ansteckung aufklären. Das Händewaschen ist ein Element der Prävention, das die Kosten senkt und das Gesundheitssystem effektiver macht. Es ist eine einfache Gesundheitsintervention, deren Wirkung aber wichtig ist, um Infektionen zu verhindern. Wir hoffen, auf diese Weise mit beizutragen, die Infektionszahlen in der Zielgruppe niedrig zu halten und mögliche gesundheitliche Spätschäden vermeiden zu können.

Hinzu kommt, dass die Angst und Frustration, die Familie nicht mehr ernähren zu können, bei vielen Menschen mit der Überzeugung einhergeht, dass es sich bei der Pandemie um Fake News handelt, die die Interimsregierung in Bolivien nutzt, um ihre Macht auszubauen. Die ausstehenden Präsidentschaftswahlen wurden inzwischen schon zweimal verschoben (ursprünglich geplant für den 03. Mai und dann für den 06. September); das neue festgelegte Datum ist nun der 18. Oktober. In den letzten Tagen kam es zu vielen Protesten gegen die erneute Verschiebung, auch

zweimal verschoben (ursprünglich geplant für den 03. Mai und dann für den 06. September); das neue festgelegte Datum ist nun der 18. Oktober. In den letzten Tagen kam es zu vielen Protesten gegen die erneute Verschiebung, auch



Puzzle zum Thema Händewaschen



### Aufklärungsmaterial zu COVID-19

Streiks und Blockaden für Anfang August wurden angekündigt. Zudem hat Bolivien Mitte Juli als erstes Land der Welt Chlordioxid offiziell als medizinisches Heilmittel gegen COVID-19 anerkannt, ohne auf die gesundheitsschädlichen Wirkungen hinzuweisen. So wollen wir auch medizinisches Aufklärungsmaterial in gedruckter Form und

über die sozialen Medien verbreiten, um Fake News und Verschwörungstheorien entgegenzuwirken. Über eine schon bestehende WhatsApp-Gruppe können wir 128 Schuhputzer\*innen regelmäßig mit Informationen von VAMOS JUNTOS erreichen. Auch für unser Team in La Paz hat die Corona-Krise erhebliche Auswirkungen. So mussten unsere vier weltwärts-Freiwilligen Britta, Joanna, Josephine und Lena ihren Freiwilligendienst leider vorzeitig beenden. Dadurch, dass wir die LAVIS-Stelle (Landesansprechstelle für Visa und Sicherheit) für Bolivien besetzen, waren wir an der aufreibenden Koordination der Rückholaktion der Deutschen Bundesregierung aktiv beteiligt und sorgten mit dafür, dass am 27. März 2020 insgesamt 129 weltwärts-Freiwillige und drei Freiwillige über andere Programme sowie weitere 27 über uns registrierte Personen (Besucher der Freiwilligen, ehemalige ww-Freiwillige) mit dem organisierten Rückflug nach Deutschland fliegen konnten (insgesamt 159 Personen). Auf Grund der Coronakrise hatte das ASA-Programm bereits im März die Entsendung der vier ausgewählten Praktikant\*innen für August abgesagt, im Juli folgte die Absage der beiden Studentinnen der Sozialen Arbeit der Katholischen Hochschule NRW. Ebenso wird der Nord-Süd- sowie der Süd-Nord-Freiwilligendienst nicht wie geplant stattfinden können. Zurzeit planen wir eine Ausreise bzw. Einreise für Anfang Februar 2021. Für den Freiwilligendienst in Bolivien, dieses Mal für sechs oder auch 18 Monate ab Februar 2021 und für 12 Monate ab Juli 2021, nehmen wir wieder Bewerbungen an, für die vier ausgewählten Süd-Nord-Freiwilligen suchen wir noch/wieder Einsatzstellen und Gastfamilien. Bei Interesse freuen wir uns sehr auf Rückmeldungen! Im ersten Halbjahr hätten einige Teammitglieder aus Bolivien die Möglichkeit gehabt, an (externen) Workshops in Deutschland teilzunehmen (zu Zielen für nachhaltige Entwicklung in Freiwilligendiensten im April, LAVIS-Konferenz und Partnerkonferenz von

VAMOS JUNTOS Deutschland und Bolivien im Mai, 3. Süd-Nord-Konferenz im Juni); alle Veranstaltungen mussten coronabedingt leider abgesagt werden. Gerade das Kennen-



VAMOS JUNTOS -  
Mitgliederversammlung 2020

lernen der deutschen Lebensrealität wäre ein weiterer wertvoller Schritt für unsere gelebte Partnerschaftlichkeit gewesen.

Zurzeit gibt es einen sehr intensiven Online-Austausch. So haben wir zum ersten Mal unsere Mitgliederversammlung virtuell durchgeführt und dieser auch durchaus positive Seiten abgewinnen können. Seitdem gibt es

nun verschiedene Arbeitsgruppen mit Mitgliedern aus Deutschland und Mitarbeiterinnen in Bolivien, die sich regelmäßig virtuell treffen. Beispielsweise planen wir momentan eine virtuelle Ausgabe unseres Projektes „Begib Dich in meine Schuhe“ (s. Rundbrief Nr. 36), das wir nun auch für Spanischkurse an Schulen in Deutschland anbieten möchten. So ermöglichen wir einen direkten Kontakt und Dialog zwischen Schuhputzer\*innen in La Paz und Schüler\*innen in Deutschland und können junge Menschen bezogen auf Diskriminierung und Vorurteile sensibilisieren und Interkulturalität und kulturbewusste Kommunikation fördern.

In den kommenden Wochen werden uns alle noch große Herausforderungen erwarten. Im Namen von VAMOS JUNTOS wünsche ich Ihnen allen vor allem gute Gesundheit, viel Durchhaltevermögen, aber auch – trotz allem – einen schönen Sommer! Wir hoffen sehr, dass die Suche nach einem Impfstoff Erfolg haben wird und die Pandemie eingedämmt werden kann. Für Bolivien wünschen wir uns außerdem, dass die innenpolitischen Auseinandersetzungen die Situation der Menschen dort nicht noch weiter verschlimmern.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung und alles Gute!

Handwritten signature of Ruth Overbeck de Sumi in black ink.

Ruth Overbeck de Sumi

Für alle Spenden dieses Jahres schicken wir Ihnen im Januar 2021 automatisch per Mail eine Spendenquittung. Sollten Sie frühzeitiger eine Bescheinigung benötigen, können Sie diese per Mail, Telefon oder Post beim Schatzmeister anfordern. Sofern bei uns keine Mailadresse von Ihnen gespeichert ist, erhalten Sie die Spendenquittung per Post.